

Liebe Netzwerker*innen,

ich wünsche euch viel Freude beim Lesen von Infoblatt 04.2021. Es ist wieder bunt und interessant geworden. Ich freue mich auf weitere Beiträge von euch für die nächsten Ausgaben.

Bleibt gesund und frohgelaunt.

Liebe Grüße Birgit

Meine Schutzimpfung

Ich habe von dem Sonderangebot für 450.000 Impfwillige in NRW ab 60 Jahren Gebrauch gemacht, sich kurzfristig mit dem umstrittenen Impfstoff Astrazeneca impfen zu lassen. Am Ostersonntag gab es drei „Anrufgruppen“ in der Familie. Wir versuchten ab 8.00 Uhr online und über Telefon Termine für drei Personen zu vereinbaren. Umgerechnet waren wir mit 7 Telefonen und drei Laptops unterwegs. Nach nur 87 Anrufversuchen und einer zeitweilig abbrechenden Internetverbindung wegen Serverüberlastung hatten wir es geschafft. Die Aktion war damit überraschender Weise schon um 8.30 Uhr erfolgreich beendet. Viele Freunde von uns erhielten auch Termine, allerdings teilweise erst nach über 300 Anrufen „am Stück“.

Ostermontag: 9.50 Uhr. Im Impfzentrum empfang mich eine freundlichen Mitarbeiterin des Malteser Hilfsdienstes. Am Check-In erhielt ich meine Unterlagen und füllte diese aus. Desinfizierte Kugelschreiber standen selbstredend zur Verfügung. Dann gab mir eine lächelnden Mitarbeiterin eine Wartemarke und bat mich im Wartebereich Platz zu nehmen. Dazu kam es aber gar nicht, da meine Nummer bereits auf dem Tableau erschien und der nächste Mitarbeiter mich zur Impfkabine führte. Jetzt ging es zur Sache, es wurde geimpft. Eine gutgelaunte Ärztin und ihre Assistentin empfingen mich und kaum hatte ich ein Aufklärungsgespräch für nicht notwendig erklärt, klebte bereits ein Pflaster auf meinem Arm. Die Spritze hatte ich nicht gemerkt, das geht wohl Vielen so. Die Ärztin meinte: „Das ist unser Trick! Wir labern die Patienten derart zu, dass sie nichts mitbekommen.“ Lachend verabschiedete ich mich. Im Wartebereich musste ich noch 15 Minuten Platz zu nehmen, wegen eventueller Nebenwirkungen. Das war der langweiligste Teil der Übung. Am Ausgang wurden die Daten meiner Impfung nochmal geprüft. Und weil ich so brav war, durfte ich mir noch einen kleinen goldenen Schokoladenosterhasen nehmen. Schade, dass es bei der Zweitimpfung keinen Schokoladenosterhasen geben wird.

Dieter Franzen

Radtour vom Netzwerk nach Manheim-neu

Die Netzwerker Gerd Braun und Dieter Krauhs haben sich überlegt, eine kleine Radtour zu planen, damit man ein wenig mehr von Manheim-Neu - im wahrsten Sinne des Wortes - erfährt.



Auf dem Stiftsplatz trafen sich am Freitag, dem 25.09.2020 um 14:00 Uhr einige Netzwerker mit ihren Rädern. Dieter Krauhs führte die kleine

Gruppe über den ehemaligen Bahndamm (Strecke Horrem - Nörvenich) zum neuen Bürgerhaus am Sportplatz. Dort begrüßte uns Gerd Braun und erklärte uns viele Einzelheiten über die Umsiedlung von Manheim nach Manheim-neu.

Der offizielle Umsiedlungsbeginn war am 1. April 2012. In der aktivsten Bauzeit konnte man vom Rodelberg aus mehr als 20 Baukräne zählen. Die neuen Häuser konnten sehr individuell gebaut werden und waren meistens ohne Keller. Aber wer braucht heute schon einen teuren Kartoffel-, Kohlen- oder Waschkeller?

Gerd zeigte uns Friedhof mit Trauerhalle, Grillhütte, Rodelberg (ein schöner Platz mit Bänken zum Beobachten des Sonnenuntergangs), Marienkapelle (sie ist von Manheim nach hier umgesetzt worden), Feuerwehrhaus, den Neubau der



fensterlosen Kirche mit 23 m hohen Betonkirchturm.

Unterwegs besahen wir uns viele schöne interessante Wohngebäude. Einige Denkmäler, bzw. Kreuze wurden aus Manheim nach hier verbracht. Gerd konnte uns zu allem was wir sahen gute Erklärungen geben. Am Schluss wurden wir von Gerd in seinem schönen Anwesen zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Natürlich wurde auch Gerd's Garten mit dem großen Koiteich besichtigt.

Er begleitete uns noch bis zum Gartenbauverein, wo wir uns mit herzlichem Dank von ihm verabschiedeten. Es war ein gelungener Nachmittag mit vielen neuen Informationen.

Marianne und Heinrich Lier

Zeitsprung

14.01.2020 – Aufstehen mit Schmetterlingen im Bauch. Es geht los, auf nach Rajasthan (Nord-Indien).

Aber zuerst mal nach Frankfurt zum Flieger. Normalerweise sind es 8 Stunden bis Delhi, aber da Indien (mal wieder) im Konflikt mit Pakistan liegt, ist ein „Umweg“ von 2 Stunden erforderlich. Also Landung erst nach 10 Stunden Flug. Es ist dunkel in Delhi, das Hotel liegt in Flughafennähe, Zimmerbezug und erstes „Erschnuppern“ des Abendessens.



Früh aufstehen und dann der Verkehrsschock. Peking und Shanghai waren schon Sinnbilder für Chaos, aber was hier abgeht ... unverständlich, dass über-

haupt etwas „geht“. Erste Blicke unter die Hochbahnen. Zelte, Hütten, Menschen, Ziegen, Hunde – alles durcheinander. Wo ist denn eine Toilette? Wo ist Wasser zum Waschen? Nichts davon ist zu sehen. Unser Bus quält sich durch den Verkehr. Alles ist neu und aufregend.



Die nächste Übernachtung in einem Maharadscha-Palast in Mandawa, weiter nach Bikaner und per Kamelritt durch die Wüstenlandschaft rund um Jaisalmer. Es folgen viele Orte mit exotischen Namen, die an den alten Film „Der Tiger von Eschnapur“ erinnern. „Spaziergang“ durch die Straßen von Bijaipur. Man gewöhnt sich an den Lärm,

die Masse der Menschen und den Verkehr. 6spurige Straßen, die von Motorrädern, Fahrrädern, Eselkarren, Kamelherden, Bussen, Taxis, Tuktuks, LKws und Pkws überfüllt sind.



Dazwischen auf den schmalen Gehwegen – Garküchen mit allen Leckereien, die das Land zu bieten hat. Und dann die

Gerüche ... anregend nach Gewürzen, stinkend nach Abgasen und verstopfter Kanalisation.



Und dann das Wildschutzgebiet von Rathambhore mit einer „Pirschfahrt“ im Morgengrauen. Tiger (auch wenn sie noch

nicht ausgewachsen sind) brüllen, die Haare auf den Armen stehen hoch, denn er ist nur 10 m entfernt, hat jedoch keinen Appetit auf bleiche Europäer.



Und dann nach 3 Wochen ... das Taj Mahal. Ein Märchen aus allen Mädchen träumen, auch wenn die „Mädchen“ das Rentenalter schon längst erreicht haben.

Beunruhigende Nachrichten, ein Virus breitet sich von Nepal herein kommend aus. Alle werden vorsichtiger, schauen asiatische Mitreisende zunehmend misstrauisch an und halten Abstand.

Rückflug nach Frankfurt. Viele Passagiere tragen Maske.

4 Wochen später folgt der 1. Shutdown.

14.01.2021 – 2. Shutdown. Aufstehen wie immer, keine Pläne, mal sehen, was der Tag bringt und Masken sind ständige Begleiter geworden.

Brigitte Schmoll-Körner

Termine

- Die nächste Online-Netzwerkversammlung für Kerpen und die anderen Stadtteile findet am 06.05.2021 um 18.00 Uhr statt.
- Die nächste Online-Netzwerkversammlung für BBT findet am 18.05.2021 um 16.00 Uhr statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.
- Vorschlag am Karnevalszug 2022 als Kerpener Netzwerk 55plus in Kerpen und anderen Stadtteilen mitzugehen. Erster Planungstermin am Donnerstag, 22.04.21 um 10:00 Uhr über Zoom.

Verteilerinnen aus Horrem



Nachdem eine von uns (Inge, Rosi oder Reinhilde) die Infoblätter bei Birgit im Kerpener Netzwerkbüro abgeholt hat, treffen wir uns auf dem Parkplatz vom Soziokulturellem Zentrum in Horrem.

Dort teilen wir die Infobriefe unter uns auf. So hat jede eine Tour. Die Umschläge erreichen so schnell die Empfänger*innen.

Wenn es dabei zu persönlichen Kontakten kommt, ist die Resonanz immer positiv. Das Netzwerk 55plus denkt an uns auch...in Coronazeiten.

Reinhilde Schäfer



Maifeste in BBT

Bis in die 70er Jahre wurde in BBT Maifest gefeiert. In Brüggen fand das letzte Maifest 1971, in Türnich-Balkhausen 1974 statt. Warum es dann mit dieser Tradition zu Ende ging, kann ich nur mutmaßen. Vielleicht war die Art und Weise wie das Fest gefeiert wurde, nicht mehr zeitgemäß. Alle ledigen Einwohner*innen ab 16 Jahren konnten daran teilnehmen. Die Aufgabe der jungen Frauen bestand im Wesentlichen darin, sich für das Maifest hübsch zu machen und in einem schönen Kleid mit ihrem Maimann im Festzug mitzugehen.

Alles Weitere, wie das Abholzen und Aufsetzen der Maibäume, war den Männern vorbehalten. Auch die Tatsache, dass die Maifrauen versteigert wurden, mag manchem befremdlich erscheinen. Da die Bräuche von Ort zu Ort leicht abwichen, berichte ich hier, wie es in Brüggen war. Dort trafen sich am Palmsonntag die Junggesellen des Dorfes in einer Kneipe, wo der „Usklöpfer“ den Namen einer in Frage kommenden Frau ausrief, die dann die Maifrau desjenigen wurde, der das höchste Gebot abgab. Vielerorts war

es so, dass derjenige, der das allerhöchste Gebot gemacht hatte, Maikönig wurde. In Brüggen wurde der Titel des Maikönigs ersteigert, der aus allen Frauen, seine Maikönigin aussuchen durfte. Der Titel des Schultheißen wurde auf die gleiche Weise vergeben. Auch er durfte sich seine Schultheißen aussuchen und die restlichen Frauen wurden wie beschrieben versteigert.

Am 30. April wurden die Maibäume gesetzt, vorzugsweise in den Kamin des Hauses der Maifrau. Da dies nachts geschah und die Maiburschen sich keine Alkoholabstinenz auferlegt hatten, war diese Aktion oft nicht ungefährlich. Vorher waren am späten Nachmittag die „großen Bäume“ gesetzt worden, und zwar der Dorfmaibaum und der Baum für die Schultheißen und Maikönigin. Bei diesen Bäumen handelte es sich nicht um die traditionellen Birken, sondern um hohe Fichten, deren Geäst so weit entfernt wurde, dass nur noch die Spitze vorhanden war.



Die großen Bäume zu setzen war nicht nur Schwerarbeit, sondern auch gefährlich, weshalb man sich zwischendurch stärken musste, da die schwere Arbeit hungrig und vor allem durstig machte. Damit die Bäume nicht von den Maiburschen aus den Nachbarrorten gestohlen werden konnten, wurden sie oft bis zum Morgen bewacht.

An einem Sonntag im Mai wurde dann endlich Maifest gefeiert. Schon früh morgens ging es los, denn gegen 6 Uhr wurden das Maikönigs- und Schultheißenpaar vom Tambourcorps geweckt. Die Maiburschen versammelten sich dann in einer Gaststätte. Von dort aus ging es in die Kirche und später zur Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Höhepunkt des Festes war der Umzug durch das Dorf und der anschließende Ball. Nachdem sich alle Maipaare versammelt hatten, ging der Festzug pünktlich los, musikalisch unterstützt von Musikkapellen und Tambourcorps. Als erstes wurde das Schultheißenpaar abgeholt, das in der offenen, weißen Kutsche Platz nehmen durfte. Dann ging es zum Haus der Maikönigin. Während die Teilnehmer*innen bewirtet wurden, warteten die zahlreichen Zuschauer*innen mehr oder weniger geduldig auf das Königspaar. Vor allem für die Zuschauerinnen waren die Kleider von Schultheißen und Maikönigin das Wichtigste am Fest. Endlich erschien auch das Königspaar mit seinem Gefolge und schritt zu den Klängen des Preußischen Präsentiermarschs an den Teilnehmern vorbei und nahm dann auch in

der Kutsche Platz. Der Zug ging noch mal durch das Dorf, bis man am „Waldschlösschen“ ankam, wo anschließend der Maiball stattfand.

Das war's???

Noch nicht ganz! Am 31. Mai mussten die Maiburschen noch mal ihre Kräfte aufbieten, und die drei großen Maibäume entfernen.

In BBT gibt es seit fast 50 Jahren kein Maifest mehr, in Mannheim und Buir feiert man diesen Brauch immer noch. Es wäre doch schön, wenn sich einige junge Leute aus BBT dazu aufrufen würden, dieses traditionelle Fest wieder aufleben zu lassen.

Ria Schauff

Zum ahle Konsum - wunderBar Konsum

Charlene de Verre liest aus dem Roman „Liebe endet nie“ von Manolo Link



Deutschlands kreativster Wirt, der niemals aufgibt und wegen Corona vor Ideen strotzt. Das ist Andreas Weyrauch vom Szene-Restaurant

„wunderBarKonsum“. Kapitulieren kennt er nicht!

Geplant war die Vorstellung des sechsten Romans seines Freundes, des internationalen Schriftstellers und Kerpener Jung, Manolo Link, www.manololink.com.

Wegen Corona konnte er – in Dublin lebend – dieses Mal nicht nach Deutschland kommen. So hatte Weyrauch die berühmte

Künstlerin, Charlene de Verre, (www.charlene-de-verre.de) für eine Lesung am 11. 11. gewonnen, die wegen des Corona-Lockdowns in völlig innovativ veränderter Form stattfand:



Der kreativste, verrückteste Wirt der Kerpener Szene, Andreas Weyrauch, „wunderBarKonsum“, hat das Bushäuschen der nun berühmtesten Bushaltestelle von Kerpen-Balkhausen, Heerstr. 270, liebevoll in



einen romantischen Ort verwandelt, indem er dort aus gutem Grund einen Tisch mit Kerzen, Elektrostrahlern, sowie Wärmflaschen auf den Drahtgestellsitzen platzierte.

Dann entsteigt um ca. 19 h – sinnigerweise - dem Bus Nr. 911 eine elegante Lady, nämlich die in der Szene bekannte Künstlerin Charlene de Verre und begibt sich bei

10 Grad – begrüßt von Manolo Links Helferteam und einigen Passanten - ins Bushäuschen.

Sie liest mit sonorer, sehr akzentuierter Stimme aus dem in Kerpen spielenden Liebesroman des Kerpener Jung und internationalen Schriftstellers Manolo Link, in dem sich zwei Menschen auseinanderleben und durch Irrungen und Wirrungen wiederfinden, obwohl sie jeweils andere Partner kennengelernt haben.

Nach einer kurzen Pause mit wärmendem Punsch ToGo geht es spannend mit dem letzten Kapitel weiter. Gekonnt platziert Charlene ihre eigenen Kommentare, ehe sie die Zuhörer wissen lässt, dass das ersehnte Happy-End von Marie und Marc nach einem Selbstfindungsurlaub gelungen ist.



Diese Form eines wunderbar gelungenen Events aufgrund der Einschränkungen durch Corona war einfach spektakulär und wurde mit viel Beifall belohnt.

Angelika Baum

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Dieter Franzen
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 21.04.2021